



Ansicht von Rickenbach mit Blick Richtung Gelterkinden.

Fotos: zVg

Das Rickenbächli

Eine Anmerkung zur gegenwärtigen Bibliotheks-Ausstellung

Zurzeit sind in der Gemeindebibliothek Gelterkinden Zeichnungen des Liestaler Architekten und Künstlers Max Schneider ausgestellt: Bachlandschaften, Panoramen etc. Max Schneider noch näher vorzustellen, müsste heissen Wasser in die Ergolz (oder in den Eibach) zu tragen. Einer breiten Öffentlichkeit ist er bereits seit Jahren ein Begriff, und zwar durch seine einzigartige und beeindruckende Darstellung der «Dachlandschaften» unserer Dörfer.

Vor einiger Zeit hat mir Max Schneider eine Anzahl Zeichnungen, die im näheren und weiteren Bereich des Rickenbächlis entstanden waren, zugestellt mit der Anfrage, ob ich Lust hätte und Willens wäre, zu diesen Zeichnungen einen Begleittext zu schreiben. Ich habe es versucht.

Erich Buser

EB. Das Idiotikon hat mehrere Erklärungen für den Begriff «Rick», «Ricken». Für «unser» Rickenbach

trifft aber wohl die folgende Deutung zu: «Eine an einem Berghang sich hinunter ziehende Vertiefung oder ovale Mulde». Das Gewässer, das durch diese Mulde fliesst, wurde deshalb «Rickenbach» genannt und die ersten Siedler dort waren dann die «Rickenbacher». Darauf wurde das Bächlein – denn um ein Bächlein handelt es sich wohl eher, als um einen Bach – zum «Rickenbacherbächli». Das Rickenbächli entspringt nördlich des Dorfes Rickenbach, im «Yschlag». Sein Einzugsgebiet erstreckt sich aber bis hinauf zur Egg, die, wie die Waldegg und der Erliacher, auf Buuser Gebiet liegt. Von Osten fliesst ihm Wasser vom Farnsberg zu und von Westen vom «Staufen». Daniel Bruckner weiss vom «Hof Rickenbach», der um das Jahr 1500 erst aus einer Wohnstätte bestanden haben soll, zu berichten: «Dise Gegend war vorzeiten sehr rauch und wilde, wie auch sehr morastig und mit vielem Ungeziefen

angefüllt, daher soll nunmehr allda sich befindliche obrigkeitliche Fischweyer angelegt worden seyn; Balthasar Walch von Lindau war der Baumeister, welcher in dem Jahre 1510 disen Weyer in Ehre geleet hat. Aus diesem Weyer fleust ein Wässerlein das Thal hinab und fällt unterhalb Gelterkinden in die Ergelz.» Der 1510 angelegte Weiher, der einige Jucharten Land überschwemmt hat, war der grösste baslerische obrigkeitliche Fischweyer. Er bestand bis 1799. Unterhalb von Rickenbach befand sich eine grosse Lehmgrube, die das Rohmaterial für die seinerzeitige Gelterkinder Ziegelei lieferte. Unterhalb der «Ziegelmatte» durchfliesst das Rickenbächli die beiden ehemaligen, bereits im Gemeindebann Gelterkinden liegenden «Eisweyer». Anschliessend passiert es am Dorfeingang das Gebiet Mülstett. Ungefähr hundert Meter vor der Einmündung in die Ergolz befindet sich beidseits des Bächleins das Areal einer ehemaligen Sägerei. Unterhalb der «Sagi» verschwindet das Bächlein fast ganz: Es hat das Bahntrasse zu unterqueren, in Rohren den Migros-Markt und zum Schluss noch die Bahnhof- und die Sissacherstrasse zu durchfliessen, um sich dann endlich, am unteren Ende des «Nachtigallenwäldchens», in die Ergolz ergiessen zu können.

Erläuterungen

Zu Begriffen im Text

Rickenbacherbächli

Eigentlich «widersinnig»: eine Bezeichnung durch mehrere Ausdrücke gleicher Bedeutung (Tautologie).

Waldegg

Ferienheim der seinerzeitigen «Basler Verkehrsbetriebe», nun Erholungszentrum der Heilsarmee; während des Zweiten Weltkriegs auch Lager für von Frankreich in die Schweiz geflüchtete polnische Soldaten (in der Nähe: Gedenktafel).

Farnsberg

Im Namen «farn/farni» soll das keltische Wort «parna» enthalten sein: Grenze (demnach Farnsberg = Grenzberg).

Staufen

Spitziger, kugelförmiger Berg.

Bruckner, Daniel

Basler Archivar und Chronist (1707–1781). Zitat aus seinen um 1750 verfassten «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel».

Gelterkinder Ziegelhütte

Bereits 1560 urkundlich erwähnt; 1884 abgebrannt und nicht mehr aufgebaut (heute: Schulgasse 14).

Gelterkinder Eisweyer («Warteckweyer»)

Bis 1950 wurde hier von der ehemaligen Gelterkinder Brauerei (ursprünglich «Brauerei Farnsburg») das für die Kühlung des Biers erforderliche Eis gewonnen. Die Weyer stehen unter Naturschutz.

Mülstett

Hier befand sich einer der beiden römischen Gutshöfe, die sich innerhalb des heutigen Gelterkinder Bannes befanden.



Dachlandschaft von Rickenbach.



Am Warteckweyer, dem unter Naturschutz stehenden ehemaligen Eisweyer.